

August/September 2013

# UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

**Exzellente Forschung**

**Größtes Prostata-Krebszentrum**

**Zufriedene Patienten**

**Mit dem UKE vernetzt**

Leuchtturm der Prostatakrebs-Therapie

## Die Martini-Klinik



Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf

# Musik Mensch Medizin

Freuen Sie sich auf:

## Bach bringt Bewegung

Der Ideenreichtum in Bachs Musik  
geht unter die Haut und motiviert

29. August 2013



18.30 Uhr | Freier Eintritt | Bestuhltes Foyer

Konzertveranstaltungsreihe im Foyer des Neuen Klinikums | [www.musikmenschmedizin.de](http://www.musikmenschmedizin.de)

Mit freundlicher Unterstützung

Gerhard Trede-Stiftung





### Liebe Leserinnen und Leser,

im Rahmen der UKE-weiten Prüfung der strategischen Ausrichtung unseres Universitätsklinikums und der Wirtschaftlichkeit verschiedener Bereiche wurde in den vergangenen zwölf Monaten auch das Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (ZMK) angesehen. Der Vorstand des UKE ist nach intensiven Beratungen überzeugt, dass das Zentrum eine Erfolg versprechende Zukunft vor sich hat. Die Analyse hat gezeigt, dass das ZMK über großes Potenzial verfügt. Bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentrums möchten wir uns für Geduld und Ausdauer bedanken. Der Vorstand des UKE wird die Entwicklung des ZMK weiter eng begleiten und Ende 2015 eine erneute Bestandsaufnahme vornehmen.

Patienten wollen heute viel stärker als noch vor zehn Jahren einbezogen werden in alle Entscheidungen, die ihre Behandlung betreffen. Auch wollen sie sich von Klinikmitarbeiterinnen und -mitarbeitern angenommen, wertgeschätzt, gut

beraten und versorgt fühlen. Das ist eine große Herausforderung für uns alle, der wir in den kommenden Monaten noch mehr Aufmerksamkeit schenken wollen. In vielen Kliniken, Abteilungen und Ambulanzen des UKE wird dieser fürsorgliche Umgang mit den Wünschen und Bedürfnissen des Patienten jeden Tag aufs Neue unter Beweis gestellt.

Eine konsequente Patientenorientierung kann die Martini-Klinik aufweisen. Die Folge: 98 Prozent der behandelten Männer würden die Klinik weiterempfehlen. Mehr dazu in der Titelgeschichte auf den Seiten 6 bis 9.

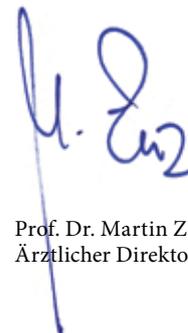
Die größte Gesundheitsstudie Deutschlands, die Nationale Kohorte, beginnt im kommenden Jahr. 200 000 Frauen und Männer nehmen daran teil. Ziel der Studie ist es, genetische und umweltbedingte Risikofaktoren für chronische Krankheiten zu erfassen, um neue Strategien zur Früherkennung und Prävention zu entwickeln. Das UKE ist ein starker Partner dieser deutschlandweiten Studie. Unter Leitung der Abteilungen für Krebsepidemiologie und Medizinische Biometrie bilden wir die Studienzentrale Hamburg. Für die ersten zehn Jahre dieser auf mindestens 20 Jahre angelegten Studie hat das Bundesforschungsministerium (BMBF) dem UKE 7,4 Millionen Euro Fördermittel bewilligt.

Eine erhebliche Forschungsförderung haben auch unsere Chirurgen eingeworben: Eine neue Studie zur Behandlung

von Bauchspeicheldrüsenkrebs wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 2,8 Millionen Euro gefördert. Die Klinik für Allgemein-, Viszeral und Thoraxchirurgie leitet diese Studie, an der 19 weitere Kliniken in Deutschland beteiligt sind. Innerhalb des UKE gibt es eine starke interdisziplinäre Vernetzung bei der Umsetzung der Studie. Allen beteiligten Forschergruppen gratulieren wir zu den großartigen Erfolgen!

Herzlich einladen möchten wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum UKE-Sommerfest am 30. August ab 18 Uhr. Dann ist Zeit zum gemütlichen Beisammensein bei Musik, Leckerem vom Grill und einem bunten Programm. Wir freuen uns auf anregende Gespräche und eine abwechslungsreiche Feier! Schon heute möchte ich Sie auch zu einer besonderen Info-Börse einladen: Am Montag, 2. September, begrüßen wir Herrn Rainer Schoppik als neuen Kaufmännischen Direktor des UKE. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind um 14 Uhr in den Ian K. Karan-Hörsaal herzlich eingeladen!

Für den Vorstand  
Ihr



Prof. Dr. Martin Zeitz  
Ärztlicher Direktor



Ein Team: Berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit in der Studienambulanz

#### Titel

- 6 Martini-Klinik: Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- 9 Prof. Graefen im Interview: „Von seinen Patienten lernen“

#### Klinik

- 10 Es kann jeden treffen: Projekt psychenet klärt auf
- 14 Peer Review: Im kollegialen Dialog
- 15 Hoch hinaus: Neues Blockheizkraftwerk entsteht



Verankert: Die bis zu 25 Meter langen Abgasrohre des neuen Blockheizkraftwerks

#### Namen und Nachrichten

- 16 Vorgestellt
- 17 Ausgezeichnet – Gefördert
- 18 Verabschiedet – Verstorben



Im Mittelpunkt: In der Zentralen OP-Organisation dreht sich alles um die Patienten

#### Kurz gemeldet

- 20 Abschied Prof. Wagener
- 21 Sicher ist sicher: Simulierte OP
- 22 Räume frei im Erika-Haus

- 3 Editorial
- 12 Innenansichten: Zentrale OP-Organisation
- 19 Termine
- 20 Impressum
- 22 Zahl des Monats, Blumengruß
- 23 Was lesen Sie gerade?

Das neue Langzeitkonto im Praxistest

# Ab in die Auszeit!

Seit Oktober letzten Jahres gibt es das neue Langzeitkonto. UKE-Beschäftigte können darauf Teile ihres Gehalts oder Geldwerte von Urlaubstagen und Überstunden einzahlen und sich später eine finanzierte Auszeit nehmen, ihre Arbeitszeit verkürzen oder in den Vorruhestand gehen. Zwei Mitarbeiterinnen machen es vor.

Fotos: Regina von Fehrenhehl, Claudia Ketels (3), Axel Kirchhof



Im August hängt Petra Breiden ihren Kittel vorübergehend an den Nagel: Auf ihrem Langzeitkonto hat sich die Biologisch-Technische Assistentin einen Extra-Monat Urlaub angespart



Petra Klöppelt will mit dem Langzeitkonto den vorzeitigen Ruhestand finanzieren

Diesen Sommer setzt Petra Breiden für zwei ganze Monate die Segel. Das Ziel der Reise? Ungewiss. „Grob geht's über den Nord-Ostsee-Kanal Richtung Dänemark und ab da, wohin uns der Wind treibt“, erzählt die Biologisch-Technische Assistentin (BTA) aus dem Institut für Molekulare Neurogenetik. Acht Monate lang zahlte sie einen Teil ihres Gehalts auf das Langzeitkonto ein und sparte sich auf diese Weise zusätzlich zu ihrem regulären Urlaub eine vierwöchige Auszeit an. „Dank dieses Angebots kann ich mir einen lang ersehnten Traum erfüllen“, schwärmt die 37-Jährige.

Auch Petra Klöppelt hat ein Langzeitkonto eröffnet. Seit 34 Jahren arbeitet die Röntgenassistentin im Zentrum für Radiologie und Endoskopie im UKE und ist zurzeit freigestellt für den Personalrat (NPR). „Ich habe einen sehr schönen, aber auch anstrengenden Beruf“, sagt

die 54-Jährige, die plant, mit Anfang 60 in die Altersteilzeit zu gehen. Dafür will sie Altersteilzeitregelung und Langzeitkonto kombinieren. „Das Langzeitkonto ermöglicht es mir, mein in der Altersteilzeit reduziertes Gehalt aufzustocken; sonst könnte ich es mir finanziell nicht leisten. So kann ich die Freistellung ab 62,5 Jahren hoffentlich genießen.“

## Flexible und individuelle Lösungen

„Es gibt verschiedene Wege, ein Langzeitkonto zu füllen“, erklärt Kay Tölle aus dem Geschäftsbereich Personal, Recht und Organisation (GB PRO), der die administrative Umsetzung des Projekts betreut. In der Regel zahlen Beschäftigte – entweder monatlich oder als Einmalzahlung – mindestens 600 Euro im Jahr von ihrem Gehalt auf das Langzeitkonto ein. In Einzelfällen können in Absprache mit dem Vorgesetzten bis zu

sechs nicht genommene Urlaubstage aus dem Vorjahr oder maximal 50 geleistete Überstunden als Geldwert auf das Langzeitkonto überwiesen werden. „Eine bezahlte Freistellung ist dann möglich, wenn der Gegenwert von mindestens 70 Prozent eines Bruttogehalts angespart wurde“, erläutert Tölle.

Die angesparte Zeit kann individuell genutzt werden. Neben dem Vorruhestand oder der Auszeit können Mitarbeiter ihren Beruf beispielsweise einen Monat lang als Teilzeitstelle ausüben und ihr Gehalt aus dem Langzeitkonto aufstocken. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Ersparnisse für Fort- und Weiterbildungen oder bezahlte Freistellungen einzusetzen.

Das Langzeitkonto ist ein Projekt von UKE INside ([www.uke.de/inside](http://www.uke.de/inside)). Informationen und Beratungsmöglichkeiten: [www.uke.de/langzeitkonto](http://www.uke.de/langzeitkonto). ■



Patient Rudolf L. ist aus Aschaffenburg angereist, um sich in der Martini-Klinik behandeln zu lassen. Von Gesundheits- und Krankenpflegerin Annett Kraekel fühlt er sich gut versorgt

## Größtes Prostatakrebs-Zentrum weltweit

# Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Seit acht Jahren versorgen Mediziner und Pflegekräfte in der zum UKE gehörenden Martini-Klinik Patienten mit Prostatakrebs. In der Spezialklinik wurden 2012 über 5000 Männer behandelt, wovon 2179 operiert wurden. Auch in der Forschung ist die Martini-Klinik extrem erfolgreich. Enge Kooperationen mit dem UKE sind ein Garant für den Erfolg.

„Mehr ärztliche und Betreuungskompetenz kann man nicht bekommen“, schwärmt Werner A. aus Overath. Er ist einer von rund 2200 stationären Patienten – „Gästen“, wie die Pflegerinnen und Pfleger sagen –, die jährlich in die Marti-



Prof. Dr. Hartwig Huland

ni-Klinik kommen. Sie reisen aus ganz Deutschland an, aus Europa, Asien, und einer kam sogar aus Brasilien. Was Prof. Dr. Hartwig Huland vor acht Jahren gemeinsam

mit Prof. Dr. Markus Graefen aus der Taufe hob, ist heute das größte Prostatakrebs-Zentrum weltweit.

Jährlich erkranken in Deutschland etwa 70 000 Männer an Prostatakrebs und rund 12 000 sterben an den Folgen. Damit ist das Prostatakarzinom die häufigste Krebserkrankung und dritthäufigste Krebstodesursache bei Männern in Deutschland, vermeldet das Robert-Koch-Institut in Berlin. „Es gibt keinen Tumor, bei dem die Situation für die Betroffenen so komplex ist wie beim Prostatakrebs. Mehr noch als bei anderen Tumoren ist hier eine spezifi-

sche und ausführliche Beratung nötig“, sagt Prof. Huland. Deshalb habe er die Gründung der Martini-Klinik am UKE vorangetrieben. Sein Vorbild waren die Gesundheitszentren in den USA, die er seit seinem Forschungsaufenthalt in Stanford, Kalifornien, in den 1980er-Jahren kennt. Entstanden ist eine Klinik, in der sich alles um den Patienten, den Gast, dreht. Heute ist die Martini-Klinik ein international sichtbarer Leuchtturm, wenn es um die Behandlung und Erforschung von Prostatakrebs geht.

### Große Heilungschancen

In Deutschland werden jedes Jahr rund 24 000 Männer mit Prostatakrebs operiert – allein neun Prozent davon in der Martini-Klinik am UKE. Ihre Heilungschancen sind hier besser als in vielen anderen Zentren. 87 Prozent der Patien-



Fotos: Felicitas Tomrlin (2), Axel Kirchhof



Kurze Besprechung auf dem Flur der Martini-Klinik: Pflegeleiter Ingmar Gerbitz mit den beiden Gesundheits- und Krankenpflegerinnen Anja Köster (r.) und Kristin Volborth

ten, bei denen der Tumor auf die Prostata beschränkt ist, überleben die nächsten zehn Jahre ohne Rezidiv. Ein Erfolg, der nur durch die Superspezialisierung der Martini-Klinik, die konsequente Qualitätssicherung mit dem Ziel, voneinander zu lernen, die Zusammenarbeit aller Mitarbeiter auf Augenhöhe und die enge Vernetzung mit dem UKE möglich ist, erläutert der Klinikgründer. „Die Superspezialisierung hat dazu geführt, dass wir heute sehr viel über diese komplexe Erkrankung wissen und sie besser behandeln können“, sagt Prof. Huland, Pionier der schonenden, nerverhaltenden Operationsmethode, die zum Markenzeichen der Martini-Klinik geworden ist. „95 Prozent unserer Patienten haben keine Probleme mit der Kontinenz und 85 Prozent der unter 60-Jährigen, 75 Prozent der 60- bis 70-Jährigen sowie 65

Prozent der über 70-Jährigen haben nach einer OP keine Potenzprobleme, sofern sie vorher auch keine hatten“, ergänzt Prof. Graefen.

Die rasante Entwicklung der Martini-Klinik beruht zudem auf der international einmaligen Datenbank, die Huland bereits 1991 mit Unterstützung der Werner Otto Stiftung am UKE initiierte. In ihr finden sich, gut verschlüsselt, krankheitsbezogene Informationen, auch zu Blut- und Gewebeuntersuchungen, von mehr als 25 000 Patienten. „Diese Datenbank ist für die Forschung ebenso wertvoll wie für unsere Qualitätskontrolle. Wir befragen einmal im Jahr unsere Patienten nach ihrer Lebensqualität. 90 Prozent antworten uns. Jedes halbe Jahr überprüfen wir anhand dieser Daten, wie gut wir arbeiten, was wir verbessern können“, erläutert Huland und erinnert sich

Die leitenden Ärzte der Martini-Klinik (v.l.): Dr. Uwe Michl, Prof. Dr. Hans Heinzer, Prof. Dr. Thomas Steuber, Prof. Dr. Alexander Haese, Priv.-Doz. Dr. Lars Budäus, Prof. Dr. Markus Graefen, Prof. Dr. Thorsten Schlomm, Prof. Dr. Hartwig Huland, Dr. Imke Thederan und Priv.-Doz. Dr. Georg Salomon

schmunzelnd, dass auch er einmal bei einem jüngeren Kollegen im OP hospitiert hat, der bessere Resultate erzielt hatte. Voneinander lernen, das fällt in der Martini-Klinik auch deshalb leichter, weil die verantwortlichen Ärzte gleichberechtigt sind und sich allesamt auf Augenhöhe begegnen. Auch dieses Faculty-System brachte Prof. Huland aus den USA mit. „Wir können so erfahrene Operateure langfristig binden, sodass ausschließlich High-Volume-Chirurgen, also Chirurgen mit großer Erfahrung, hier tätig

### **i** Zahlen, Daten, Fakten

2012 wurden in der Martini-Klinik 5000 Männer behandelt, wovon 2179 operiert wurden; dies sind weltweit die größten Zahlen. Die durchschnittliche Verweildauer betrug 7,2 Tage. Behandelt werden die Patienten von rund 30 Ärzten, versorgt und betreut von 38 Gesundheits- und Krankenpflegern. Die neun Operateure nutzen vier OP-Säle in der Martini-Klinik sowie einen weiteren im UKE. Ein Teil der Eingriffe wird mit Unterstützung der beiden daVinci®-OP-Roboter vorgenommen. Die Martini-Klinik ist auch Zentrum der wissenschaftlichen Forschung im deutschsprachigen Raum: 50 Publikationen haben die Ärzte im Jahr 2012 in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht.



Herausragende Forschungsleistungen und ausgezeichnete Operationsergebnisse gehören zu den Markenzeichen der Martini-Klinik. Bei vielen Patienten können nerverhaltende OP-Verfahren angewandt werden (o.). Im Labor (r.) wird an den Therapien von morgen geforscht

sind. Jeder Operateur der Martini-Klinik steht sechs- bis achtmal pro Woche am OP-Tisch“, betont Prof. Huland.

Über große Erfahrung verfügen auch die 38 Pflegekräfte, die die Patienten versorgen. „Bei uns ist die Fluktuation sehr gering, der Krankenstand mit 5,1 Prozent im ersten halben Jahr sehr niedrig. Das zeigt, dass viele unserer Mitarbeiter hier sehr gern arbeiten“, sagt Pflegeleiter Ingmar Gerbitz, der seit dem Tag der Klinikgründung vor acht Jahren zum Team gehört.

### Jeder fühlt sich wahrgenommen

Der Grund für die hohe Mitarbeiterzufriedenheit, davon ist Gerbitz überzeugt, ist, dass mit allen Mitarbeitern gut umgegangen werde, „dass wir viel Zeit für interne Kommunikation aufwenden, dass keine Stimme ungehört oder unkommentiert bleibt, dass wir unsere Patienten als Gäste betrachten und auch so über sie sprechen“. Wer Gäste empfängt, begegne dem Gegenüber aufgeschlossen, Sorge für eine Wohlfühlatmosphäre, „und die kommt auch unseren Mit-

arbeitern zugute. Jeder fühlt sich hier wahrgenommen, ganz gleich, zu welcher Berufsgruppe er gehört.“

Dieser „Martini-Spirit“ habe die Klinik vom ersten Tag an geprägt, so Gerbitz. Immer noch sichtlich bewegt erzählt er: „Am Tag der Eröffnung, wir hatten neun Betten, erwarteten wir unseren ersten Gast, und plötzlich bemerkten wir, dass sich der feine Baustaub über Nacht auf dem Fußboden niedergelassen hatte. Schnell nahmen Prof. Graefen, Pfleger Marco Polte und ich Lappen und wischten den Boden wieder sauber. Das ist der ‚Martini-Spirit‘: alle nehmen aufmerksam ihre Umgebung und ihre Kollegen wahr, legen Hand an, wenn es nötig ist, setzen sich zum Besten der Klinik ein.“

Diese Haltung übe eine geradezu magnetische Wirkung auf neue Mitarbeiter aus. Viele Kollegen, die schon lange im Beruf seien, erlebten an der Martini-Klinik besonders intensiv, dass ihre Arbeit wertgeschätzt wird. „Das zeigen auch unsere Umfragen. Bei der jüngsten Mitarbeiterbefragung waren 80 Prozent mit der Arbeitssituation zufrieden. Aber wir

können und wollen noch besser werden“, sagt Gerbitz entschlossen.

Die Kooperation mit dem UKE trägt maßgeblich zum Erfolg der Martini-Klinik bei. „Die Strahlentherapie sitzt ständig bei uns mit am Tisch; mit der Pathologie sind wir praktisch verheiratet, schließlich arbeiten dort die weltbesten Prostatapathologen. Mit der Radiologie sind wir eng verbunden, ohne die Onkologen in Theorie und Praxis sowie die Psychoonkologen ginge es nicht. Und ohne die Anästhesisten könnten wir gar nicht operieren“, fasst Huland ebenso knapp wie respektvoll zusammen.

Ihre Erfahrung geben die Operateure der Martini-Klinik in sorgfältig entwickelten Curricula an die Assistenz- und Oberärzte aus der Urologischen Klinik des UKE weiter, die hier regelmäßig hospitieren. Behandelt werden inzwischen auch viele gesetzlich versicherte Patienten: 2005 startete die Martini-Klinik als Klinik nur für Privatversicherte; inzwischen bestehen mit verschiedenen gesetzlichen Krankenversicherungen entsprechende Versorgungsverträge,



Fotos: Axel Kirchhof (3), Felizitas Tomrin

bietet noch viele Möglichkeiten, neue Marker zu entdecken, sodass man Tumoren frühzeitiger erkennen und klassifizieren, neue Therapien entwickeln oder das Wachstum von Metastasen besser durchschauen kann. Die bildgebenden Verfahren, die schon jetzt rasante Fortschritte machen, werden schärfere Bilder liefern, die Komplementärmedizin neue Ansätze für Therapie oder auch Prävention bieten. „Denn das ist das eigentliche Ziel unserer Arbeit“, sagt Prof. Huland, „die Entstehung der Tumoren besser zu verstehen und dann möglichst zu verhindern.“



Die Studienambulanz ermöglicht Patienten die Teilnahme an wichtigen klinischen Studien. V.l.: Dr. Petra Strölin, Anke Renter, Anneta Malamateniou, Christine Heinzer, Prof. Thomas Steuber

sodass die Behandlung dieser gesetzlich versicherten Patienten möglich ist.

**Früher erkennen, besser behandeln**

Und in fünf Jahren? Dann, hofft Huland, wird die Martini-Klinik genauso häufig als Experte im Bereich Diagnostik genannt wie heute bereits in der Therapie. Die Chancen stehen gut: Die Datenbank

Langweilig wird diese Spezialisierung für die Mediziner nicht, dessen ist sich Huland sicher. „Jeder Mensch ist anders, jeder Tumor ist anders, jede Therapie muss sorgfältig abgestimmt werden. Und vielleicht müssen wir noch einmal ganz neu denken und prüfen, ob nicht auch Viren an der Entstehung von Prostatakrebs beteiligt sind.“ ■

Der Schlüssel zum Erfolg

„Von seinen Patienten lernen“

**Das Gästebuch der Martini-Klinik im Internet enthält viele lobende Beiträge. Sind das Einzelfälle?**

„98 Prozent unserer Gäste würden uns Freunden und Verwandten empfehlen. Das zeigt die neueste Umfrage des UKE zur Patientenzufriedenheit. Sie zeigt auch, dass sich privat und gesetzlich Versicherte gut aufgehoben fühlen.“

**Was glauben Sie, worauf diese Zufriedenheit der Patienten beruht?**

„Der Schlüssel ist, dass jeder Patient sich von allen Mitarbeiterinnen und Mitar-



Prof. Dr. Markus Graefen

beitern in der Martini-Klinik angenommen fühlt. Davon bin ich überzeugt. Entscheidend ist auch, dass je-

der Patient einen Arzt als Bezugsperson hat, den er vorab kennenlernt, der ihn operiert, der seine Familie noch aus dem OP informiert, der stets sein Ansprechpartner ist und der das Entlassungsgespräch mit ihm führt.“

**Welche weiteren Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht auf andere Kliniken übertragbar?**

„Ich glaube, man muss von seinen Patienten lernen. Wir haben sie immer wieder befragt und ihre Kritik ernst genommen. Daraus ergab sich, dass wir Abläufe wie Wartezeiten optimiert und konsequent die Gespräche mit ihnen verbessert haben. Wichtig auch die Vorbereitung und Nachsorge durch Leitfäden, die man mit den Patienten bespricht. Wünschenswert für viele ist der Anruf nach der OP bei der Familie.“



UKE-Projekt psychenet informiert über psychische Erkrankungen

# Es kann jeden treffen

Psychische Erkrankungen sind weit verbreitet. Viele Betroffene wissen allerdings nichts von ihrem Leiden

Auch wenn die meisten überzeugt sind, das Thema gehe sie nichts an – gegen psychische Erkrankungen ist niemand gefeit. Jeder dritte Mensch wird einmal in seinem Leben psychisch krank. Und weil therapeutische Hilfe oft sehr spät kommt, ist Aufklärung umso wichtiger.

Angst, Depressionen, Süchte, Essstörungen – psychische Leiden sind weit verbreitet. Die Kenntnisse der Bevölkerung darüber sind aber äußerst begrenzt. Das wiederum ist die Ursache dafür, dass Betroffene zunehmend in die Isolation geraten und meist erst nach langem Leiden kompetente Hilfe erhalten. „Reiß dich doch zusammen“, hat man mir immer wieder gesagt“, berichtet ein Patient, „aber man kann sich nicht zusammenreißen.“ So bleiben viele Kranke mit ihrem Leiden allein.

Dies ist der Anlass für das Projekt „Aufklärung und Bildung über psychi-

sche Erkrankungen in der Hamburger Bevölkerung“, das Prof. Dr. Martin Lambert, Leiter des Arbeitsbereichs Psychosen, und Prof. Dr. Thomas Bock, Leiter der Spezialambulanz für Psychosen und Bipolare Störungen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, derzeit realisieren. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund 1,5 Millionen Euro für zunächst vier Jahre finanziert. Das Projekt ist eines von elf wissenschaftlichen Teilprojekten des Forschungsverbundes psychenet – Hamburger Netz psychische Gesundheit, die ein gemeinsames Ziel haben: die psychi-

sche Gesundheit zu fördern und psychische Erkrankungen früh zu erkennen und nachhaltig zu behandeln.

## Angst und Depressionen verbreitet

Jedes Jahr erkrankt in Deutschland jeder dritte Erwachsene an einem psychischen Leiden, psychische Erkrankungen verursachen 13 Prozent der Fälle von Arbeitsunfähigkeit. Am häufigsten sind Angststörungen, psychosomatische Erkrankungen, Depressionen und Suchterkrankungen. Am meisten Ängste wecken Psychosen. Männer und Frauen sind gleichermaßen betroffen: Männer leiden häufiger unter Suchterkrankungen, Frauen sind öfter depressiv. Dabei fällt die Diagnose nicht immer ganz leicht und auch die eigene Wahrnehmung des Betroffenen variiert je nach persönlichem Befinden. „Niemand ist nur krank

oder ganz gesund. Die Übergänge sind fließend“, erläutert Prof. Bock.

Während Burnout inzwischen als Thema hoffähig ist, wissen die meisten Menschen wenig über andere psychische Erkrankungen. So dauert es trotz der Häufigkeit der Leiden oft Jahre, bevor Betroffene eine adäquate Behandlung erfahren, bei Patienten mit Angststörungen sogar bis zu 15 Jahre. Die Konsequenz: „Wir müssen in der Bevölkerung auf breiter Ebene ein Bewusstsein für diese Erkrankungen schaffen und vor allem Ängste und Vorurteile reduzieren“, sagt Prof. Lambert.

Das geschieht mit einem komplexen Programm, das über eine breite Medienkampagne, spezielle Fortbildungen, die Entwicklung von Train-the-Trainer-

Modulen und mit Begegnungs- und Präventionsprojekten das Wissen über psychische Erkrankungen bei Hamburgs Bürgern verbessern soll. Ein wesentlicher Punkt ist eine Medienkampagne, in deren Rahmen 14 verschiedene Plakatmotive von Betroffenen und Angehörigen entwickelt wurden. Das Wichtige dabei ist: Die Krankheiten bekommen ein Gesicht, sie werden aus der Tabuzone befreit, denn dem Betrachter begegnen Menschen,

wie er sie selbst aus seiner Umgebung kennt. Hinzu kommen Kinospots, in denen die Patienten offen über ihre Erfahrung sprechen. Für Krebskranke ist ein solches Vorgehen inzwischen weit verbreitet. Bei psychisch Kranken jedoch noch lange nicht.

### Internetportal [www.psychenet.de](http://www.psychenet.de)

Ein weiteres Teilprojekt ist das Internetportal [www.psychenet.de](http://www.psychenet.de). Für jedermann frei zugänglich gibt es dort umfangreiche Informationen und Entscheidungshilfen zu verschiedenen psychischen Erkrankungen, zu Selbsttests und vor allem den Zugang zu vielen weiteren Beratungs- und Hilfsangeboten wie zum Beispiel zur telefonischen Hotline, zur Skypeberatung und zu Adressen wichtiger Anlaufstellen für alle Ratsuchenden.

Neben den verschiedenen Informations- und Hilfsangeboten kann man sich auf der psychenet-Website auch über die Arbeit der elf wissenschaftlichen Teilprojekte informieren. Ein Bereich der psychenet-Website ist besonders wichtig, um in der Bevölkerung Aufmerksamkeit gegenüber psychischen Erkrankungen zu erlangen: auf einer speziellen Kampagnenseite kann man sich alle psychenet-Kinospots ansehen und die Aufklärungsplakate und Edgar-Karten kostenfrei downloaden.

Doch es geht nicht nur ums Internet, sondern auch um hautnahe Begegnung. Zusammen mit dem Verein „Irre menschlich Hamburg“ organisiert das Projekt mehrtägige Fortbildungen, unter anderem für Lehrer, Jugendhilfe, Polizei, Pastoren, Telefonseelsorger, für die Wohnungswirtschaft und für Arbeitslosenprojekte. Die Beteiligung von Betroffenen und Angehörigen ist erfolgreiches Markenzeichen dieses Segments.

„Mein Freund verlor zunehmend die Realität. Umso wichtiger war, dass er mich nicht verliert.“

Angehörige psychisch erkrankter Menschen helfen mehr als sie denken. [www.psychenet.de](http://www.psychenet.de)

**psychenet**  
Hamburger Netz psychische Gesundheit

Mit einer eindringlichen Kampagne weckt psychenet die Aufmerksamkeit

Zur Kampagne gehören schließlich auch die Begegnungs- und Präventionsprojekte, die „Irre menschlich Hamburg“ für Schulen, Hochschulen und Betriebe entwickelt hat, einige auch im kulturellen und kirchlichen Zusammenhang. Die Schulprojekte, sagt Prof. Lambert, stoßen bereits seit vielen Jahren auf ein breites Echo. Sie finden Eingang in den Biologie-, Religions-, Ethik-, Geschichts- und Deutschunterricht.

Inzwischen wurden über 100 solcher Projekte durchgeführt. „Nur in der Begegnung ist es möglich, Vorurteile und Ängste zu reduzieren, das Unbegreifliche der Erkrankung verständlich zu machen sowie Sensibilität im Umgang mit sich selbst und Toleranz im Umgang mit anderen zu verbessern“, erläutert Prof. Bock. In der Beteiligung von Freunden und Angehörigen sieht der Experte große Chancen. Und auch Betriebe sind Ziel der Aufklärung, damit psychische Erkrankungen am Arbeitsplatz ebenfalls in den Fokus geraten. ■



Will über psychische Erkrankungen aufklären: Prof. Dr. Martin Lambert



Leiter der Spezialambulanz Psychosen: Prof. Dr. Thomas Bock

OP  
Kein Zutritt



„Bevor wir den Patienten an der OP-Schleuse dem Holding-Bereich übergeben, befragen wir ihn aus Sicherheitsgründen noch einmal zu seinen Daten“, sagt SDS-Krankenpflegerin Nora Schwarz. „Viele wollen genau wissen, was als Nächstes mit ihnen passiert. Wir versuchen uns immer die Zeit zu nehmen, jeden einzelnen Schritt zu erklären und dem Patienten ein wenig die Angst zu nehmen. Am schönsten ist es, wenn wir ihn mit einem guten Gefühl in die Holding entlassen können.“

### Zentrale OP-Organisation (ZOO)

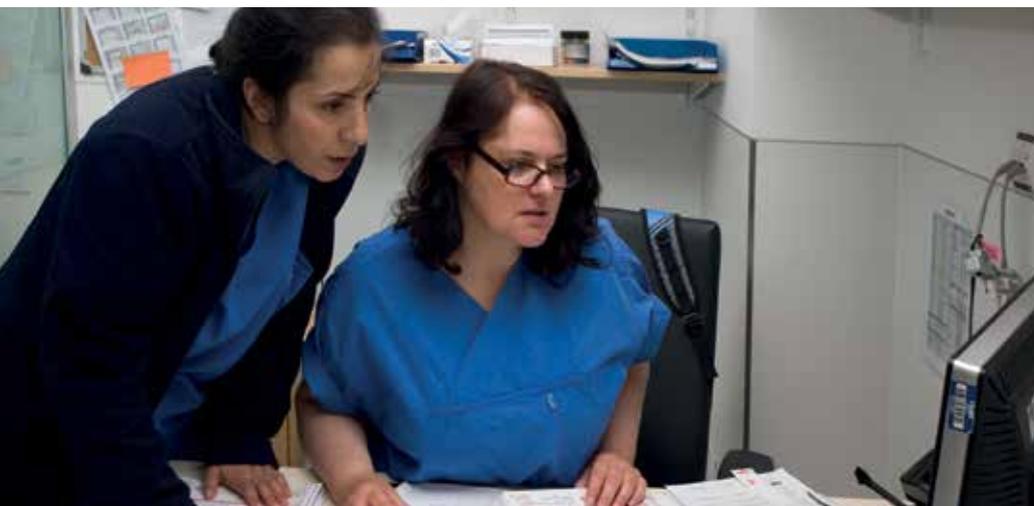
## Ein eingespieltes Team

Etwa 28 000 Patienten werden pro Jahr im UKE operiert. Die meisten von ihnen in einem der 16 Säle der Zentralen OP-Organisation (ZOO) im Neuen Klinikum. Was an den Schnittstellen zwischen Patientenaufnahme und Operation passiert, bleibt oft verborgen. Die ZOO-Mitarbeiter erzählen.

2004 wurden die Funktionsdienste in der Zentralen OP-Organisation zusammengefasst. Alle chirurgischen Fächer sind hier vertreten: von der Unfallchirurgie und Gynäkologie bis zur Augenheilkun-

de und Transplantationschirurgie. 270 Frauen und Männer arbeiten im Anästhesie- und im OP-Funktionsdienst. Sie erfüllen ganz unterschiedliche Aufgaben: Die Mitarbeiter der Same-Day-Surgery

(SDS) nehmen Patienten am Tag der Operation auf und betreuen sie bis zur Übergabe an den OP-Bereich. Dort werden die Patienten in der Holding-Area medizinisch vorbereitet und warten auf ihren Eingriff. „Die Holding wurde entwickelt, um einerseits die knappe Ressource Operationssaal optimal zu nutzen und zum anderen, um den Patienten die Wartezeit bis zum Eingriff so angenehm wie möglich zu gestalten“, erklärt Jürgen Bölling, Co-Leiter des Anästhesie-Funktionsdienstes. Alle arbeiten Hand in Hand – für eine bestmögliche Versorgung aller Patienten. ■



„Ein Teil unserer Arbeit besteht in der Überprüfung und Vervollständigung der Patientenakten“, erklärt SDS-Krankenpflegerin Hatun Okur. „Fehlen zum Beispiel Untersuchungen, vermitteln wir den Patienten in die entsprechenden Abteilungen. Auch auf Änderungen im OP-Plan müssen wir schnell reagieren. Bei Wartezeiten von drei oder mehr Stunden versuchen wir, schon früher ein Bett auf Station zu bekommen. Hier prüfen wir gerade die Möglichkeit, den OP-Plan zu schieben.“



„Unsere Aufgaben sind sehr vielfältig“, sagt SDS-Pfleger André Büsing. Hier bereite ich einen Umkleidecontainer vor. Dieser kommt mit Kleidungsstücken und Wertgegenständen verschlossen auf die Station. Dann übergebe ich den Patienten an die Holding.“



Fotos: Claudia Kerels

„Wenn wir den Patienten in der Holding übernehmen, bereiten wir ihn auf seine OP vor“, erklärt Rettungsassistent Gabriel Freese. „Dazu gehört zum Beispiel, Zugänge zu legen, wie hier auf dem Bild. Der Patient bekommt dann schon mal etwas Flüssigkeit. Später schließe ich ihn noch ans Monitoring an.“

„Als Lagerungspfleger der Holding bin ich unter anderem dafür zuständig, die Patienten an der OP-Schleuse anzunehmen und an ihren zugewiesenen Platz zu transportieren“, berichtet Bert Spulthahn. „Bevor ich den Patienten an die Pflegekräfte der Holding übergebe, überprüfe ich, wie auf dem Foto zu sehen, nochmals alle wichtigen Daten, die es bei uns zum Teil noch in Papierform gibt. Sicherheit wird bei uns ganz großgeschrieben.“



„Den Menschen zuzuhören und Mut zu machen verstehe ich genauso als meine Aufgabe wie ihre medizinische Betreuung“, sagt Gabriel Freese. „Sind die Wartezeiten lang, besorgen wir ihnen Zeitschriften oder MP3-Player. Bei Menschen, die große Angst haben, hilft es, sie kurz zu drücken oder ihre Hand zu halten.“ Auch studentische Sitzwachen helfen hier mit großer Motivation.



„Vor jeder Operation müssen die OP-Tische entsprechend umgebaut werden. Auch darum kümmert sich die Lagerungspflege“, erklärt Bert Spulthahn. „Fehlt uns ein bestimmter OP-Tisch, müssen wir schnell umdenken und die Module so verändern, dass der Tisch für die nächste OP optimal passt. Anschließend betten wir den Patienten um und übergeben ihn nach der Wartezeit dem OP-Bereich.“

„Wenn ein kleiner Patient, wie hier, die OP gut überstanden hat, betreuen meine Schwester und ich ihn im Kinder-Aufwachraum“, erzählt Krankenpflegehelferin Arzu Balkaya. Sie und ihre Schwester Ayse Yildiz arbeiten seit 25 Jahren am UKE. „Wir besprechen uns mit den Ärzten, welche Schmerztherapie angewendet werden soll, kontrollieren die Vitalzeichen und kümmern uns so lange um den Patienten, bis er wieder wach ist und auf Station verlegt werden kann.“





Die Projektgruppe Peer Review hat einen Leitfaden entwickelt, mit dem die Pflegerischen Stationsleitungen ihre Arbeit begutachten können. V. l.: Susanne Möller, Ingeborg Armonat, Gabriele Bartsch, Marlies Bergers, Bastian Wilkneit, Angelika Baaß, Markus Eink und Stephanie Surén

Peer Review: Pflegeleitungen schauen sich gegenseitig über die Schulter

## Im kollegialen Dialog

Dem anderen bei der Arbeit zusehen und anschließend besprechen, was gut läuft und wo es Verbesserungsmöglichkeiten gibt – für diesen kollegialen Austausch zur kontinuierlichen Qualitätsverbesserung haben die pflegerischen Stationsleitungen einen Leitfaden erarbeitet und festgeschrieben.

Marlies Bergers, Pflegerische Stationsleiterin der Kinderintensivstation, war die Erste, die ihre Arbeit freiwillig von einer Kollegin hat begutachten lassen. „Anfangs war ich etwas nervös, dass eine Kollegin eines anderen Zentrums meine Arbeit hier unter die Lupe nimmt.“

Ingeborg Armonat, Pflegerische Stationsleitung in der Dermatologie, kam mit dem neuen, von den Pflegekräften erarbeiteten Leitfaden auf die Kinderintensivstation. Dieser sieht unter anderem vor, Pflegeprozesse, Patientensicherheit und -zufriedenheit, den Umgang mit Kollegen und Mitarbeitern (Stichwort: Führung) sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei berufsgruppen-

übergreifenden Visiten oder im Kontakt mit Einweisern näher zu beleuchten.

„Entstanden ist der Leitfaden in einer pflegerischen Projektgruppe, die sich intensiv mit dem sogenannten Peer-Review-Verfahren auseinandergesetzt hat“, erläutert Markus Eink aus dem Zentrum für Psychosoziale Medizin. Während eines Praktikums in der Direktion für Pflege- und Patientenmanagement (DPP) hat er die Gruppe geleitet. Peer-Review-Verfahren sind in Wirtschaft und Wissenschaft weit verbreitet, dabei begutachten Fachexperten Projekte oder Publikationen anderer Experten. „In der Pflege wollen wir diese Selbstreflexion im kollegialen Dialog künftig stärker verankern“, sagt Markus Eink. Vom Erfahrungsaustausch und gegenseitigen Lernen würden alle Seiten profitieren.

Das Konzept sieht vor, dass die Arbeit einer Stationsleitung während eines Rundgangs anhand des Leitfadens vorgestellt wird. In einem Feedback-Gespräch wird konstruktiv Bilanz gezogen, Folge-Reviews gibt es im Jahresrhythmus.

Marlies Bergers und Ingeborg Armonat waren vom ersten Peer Review

begeistert. „Während der Begehung haben wir festgestellt, dass der Leitfaden sehr effektiv ist, er muss jedoch nicht Punkt für Punkt abgearbeitet werden. Die individuelle Situation auf der Station sollte immer berücksichtigt werden“, sagt Ingeborg Armonat. Wichtig für sie: über den eigenen Tellerrand zu blicken.

Das ging auch Intensivpflegerin Bergers so: „Ich habe wertvolle Tipps von meiner erfahrenen Kollegin mitgenommen, zum Beispiel schreibe ich jetzt freitags eine Wochennews, damit alle hier auf dem aktuellsten Stand sind. Die Rückmeldung von Frau Armonat war so positiv, dass ich mich bestätigt gefühlt habe: Auf unsere Kinderintensivstation können wir alle stolz sein.“ Noch in diesem Jahr wollen Bergers und Armonat die Rollen tauschen; dann besucht die Kinderpflegerin die Dermatologie.

Das Peer-Review-Verfahren ist freiwillig und vertraulich, die Ergebnisse bleiben ausschließlich bei der beratenen Stationsleitung. Eine Kontaktliste mit den Ansprechpartnern der Projektgruppe und weitere Informationen gibt es bei den pflegerischen Zentrumsleitungen. ■

Neues Blockheizkraftwerk entsteht

# Hoch hinaus

Die Arbeiten am neuen Blockheizkraftwerk (BHKW) gehen zügig voran. Spektakulär war die Anbringung der Abgasrohre, die von einem Spezialkran in den 55 Meter hohen Schornstein versenkt wurden. Noch in diesem Jahr soll das BHKW fertig werden und das UKE mit Energie versorgen.

„Da hat wirklich alles gepasst!“ Kraftwerksleiter Thorsten Lüth von der KFE ist zufrieden. Innerhalb eines Tages wurden drei bis zu 25 Meter lange und 60 Zentimeter dicke Abgasrohre in den Schornstein des bestehenden Kraftwerks eingelassen und verschraubt. Notwendig waren dazu zwei mobile Kräne, die ihre Last 80 Meter in die Höhe zogen und dann in die Spitze manövierten. „In dem Schornstein, der einen Außendurchmesser von 6,80 Meter hat, waren noch zwei Abgaszüge frei, von denen wir jetzt einen für das neue Kraftwerk in Beschlag genommen haben“, erläutert Kraftwerksleiter Lüth.

Zunächst wurde die längste Röhre in den Schornstein eingelassen und mit dem Fundament verbunden. Anschließend haben die Männer der Baufirma weitere Rohre jeweils ineinandergesteckt

und miteinander verschraubt. „Das war echte Millimeterarbeit“, sagt Thorsten Lüth. Zum Schluss erhielt der Schornstein eine Regenschutzabdeckung.

Gas rein – Strom, Wärme, Dampf und Kälte raus. So lässt sich die Funktionsweise des neuen UKE-Blockheizkraftwerks wohl am einfachsten beschreiben. „Das Kraftwerk wird mit Gas betrieben, aus dem gleichzeitig Strom und Wärme erzeugt werden“, sagt KFE-Geschäftsführer Frank Dzukowski. Diese Wärme heizt nicht nur Räume und erzeugt Dampf, sondern betreibt auch eine Absorptionskältemaschine. Die aus dem Gas gewonnene Wärme produziert also auch Kälte, etwa für die Klimatisierung von Gebäuden. Die Anlage wird speziell für die Anforderungen des Klinikums geplant, das UKE investiert insgesamt rund fünf Millionen Euro in das Blockheizkraftwerk.

Und so leistungsstark ist das neue Kraftwerk: Deckung des Strombedarfs bis zu 32 Prozent, des Dampfbedarfs bis zu 54 Prozent, des Wärmebedarfs bis zu sechs Prozent und des Kältebedarfs bis zu 63 Prozent. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß wird um bis zu neun Prozent gesenkt – das entspricht 4500 Tonnen weniger CO<sub>2</sub> pro Jahr und bedeutet eine erhebliche Entlastung der Umwelt. ■



Das gelbe Aggregat vom Typ G3520 E liefert eine elektrische Leistung von zwei Megawatt. Links befindet sich der Gasmotor, rechts der Stromgenerator. Anfang Dezember 2013 soll das neue Kraftwerk das UKE mit Strom, Wärme und Kälte versorgen



Die bis zu 25 Meter langen Röhren wurden jeweils einzeln angekettet ...



... von dem mobilen Spezialkran hochgezogen (o.) und in den Schornstein eingelassen (u.)



## vorgestellt

### Neu im UKE



**Prof. Dr. Dr. Thomas Renné** ist seit dem 1. Juli neuer Direktor des Instituts für Klinische Chemie und damit Nachfolger von Prof.

Dr. Christoph Wagener (siehe Seite 20). Für den Mediziner und Chemiker, der vom Karolinska-Institut aus Stockholm ans UKE gekommen ist, ist es besonders reizvoll, an der Schnittstelle der Medizin mit den Lebens- und Naturwissenschaften zu arbeiten. Seine Ziele sind unter anderem, sichere Antikoagulantien und neue diagnostische Tests zu entwickeln sowie nationale und internationale Kooperationen aufzubauen. Rennés Forschungsschwerpunkte ergänzen ideal das wissenschaftliche Profil des UKE (KHK, Onkologie, Inflammation, Neurowissenschaften).



**Dr. Rainer Süßenguth** ist seit 1. Mai neuer Leiter der Stabsstelle Fördererbetreuung und Fundraising. Er ist seit 1987 am Altonaer

Kinderkrankenhaus beschäftigt, wo er auch 1993 seinen Facharzt für Kinderheilkunde machte. Seit 1992 verantwortet er die Öffentlichkeitsarbeit des AKK und betreibt dort das Fundraising. 2005 war er Gründungsmitglied des Vereins „Hamburg macht Kinder gesund e. V.“, dessen Geschäftsführer er seitdem ist. Dr. Süßenguth: „Ziel des Fundraisings ist es nicht nur, Gelder für wichtige Projekte einzuwerben. Ein wichtiger Teil besteht in der dankbaren Aufgabe, spendenwilligen Menschen Wege für ein sinnvolles bürgerschaftliches Engagement aufzuzeigen und sie hierfür zu begeistern.“

### Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



**Priv.-Doz. Dr. Marcus Nalaskowski**, Institut für Biochemie und Signaltransduktion, für das Fach Biochemie/Molekularbiologie.



**Priv.-Doz. Dr. Uwe Kordes**, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, für das Fach Kinderheilkunde/Kinderonkologie.



**Priv.-Doz. Dr. Sebastian Ullrich**, Institut für Anatomie und experimentelle Morphologie, für das Fach Innere Medizin.



**Priv.-Doz. Dr. Tobias Grob**, Institut für Pathologie, für das Fach Pathologie.



**Priv.-Doz. Dr. Einar Goebell**, Klinik und Poliklinik für Neuroradiologische Diagnostik, für das Fach Neuroradiologische Diagnostik.



**Priv.-Doz. Dr. Ursula Kasten-Pisula**, Beauftragte für Sicherheit und Umwelt im UKE, für das Fach Strahlenbiologie und Experimentelle Radioonkologie.



**Priv.-Doz. Dr. Claudia Langebrake**, UKE-Apotheke, für das Fach Klinische und Experimentelle Pharmakologie.



**Priv.-Doz. Dr. Jun Li**, Klinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie, für das Fach Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie.

### Ruf nach Hamburg erhalten

**Prof. Dr. Holger Schulz**, Institut für Medizinische Psychologie, hat einen Ruf auf die Professur für Klinische Versorgungsforschung am Zentrum für Psychosoziale Medizin erhalten.

**Dr. Marylyn Martina Addo**, Harvard Medical School Boston, hat einen Ruf auf die Professur für Emerging Infections am Zentrum für Innere Medizin erhalten.

**Dr. Arne Dekker**, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, hat einen Ruf auf die Professur für Sexualwissenschaften und Präventive Internetforschung an dem UKE-Institut erhalten.

### Jubiläum



**Wolfgang Saggau**, Zentrum für Anästhesiologie und Intensivmedizin, feierte am 1. August sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Er ist Gesundheits- und Krankenpfleger in Altersteilzeit in der Klinik für Intensivmedizin.

**Liane Salchow**, Medizinisch-Technische Radiologieassistentin im Institut für Klinische Chemie/Zentrallaboratorien, feierte am 1. Juli ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

### 25 Jahre

**Veronique Charpentier**, Hebamme in der Klinik für Geburtshilfe.

**Frank Czerny**, Gesundheits- und Krankenpfleger im Onkologischen Zentrum.

**Priv.-Doz. Dr. Annette Lebeau**, Fachärztin im Institut für Pathologie.

**Hatun Okur**, Medizinische Fachangestellte im Anästhesie-Funktionsdienst der Zentralen OP-Organisation.

**Katja Ruecker** aus dem Zentralen Bettenbelegungsmanagement.

**Frauke Schommartz**, MTRA im Zentrum für Radiologie und Endoskopie.

**Prof. Dr. Martina Sterneck**, I. Medizinische Klinik.

**Beate Uhle**, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Klinik für Intensivmedizin.

Direktor der Klinik für Augenheilkunde, überreichte die Preise.

**Dr. Dorit Stange**, UKE-Apotheke, ist mit dem Promotionspreis für Krankenhauspharmazie 2013 ausgezeichnet worden. Die Dotierung beträgt 5000 Euro.

**Priv.-Doz. Dr. Stephan J. Linke**, Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde, ist mit dem Hans-Sautter-Preis 2013 ausgezeichnet worden. Dotierung: 2000 Euro.

## Paper of the Month

**Dr. Florian Ewald** und **Dr. Nicole Grabinski**, Klinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie, sind mit dem Paper of the Month (Mai) ausgezeichnet worden. Ihre Arbeit im „International Journal of Cancer“: „Combined targeting of AKT and mTOR using MK-2206 and RAD001 is synergistic in the treatment of cholangiocarcinoma“.

## gefördert

**Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte...**

**Dr. Florian Gebauer**, **Dr. Michael Tachezy** und **Prof. Dr. Jakob R. Izbicki**, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, 2,8 Millionen Euro für die multizentrische NEOPA-Studie zur Therapie von Bauchspeicheldrüsenkrebs.

**Prof. Dr. Stefan Linder**, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, 382.400 Euro für das Projekt „Macrophage podosomes as integrative models for formin- and Arp2/3-based actin nucleation“.

**Prof. Dr. Michael Amling** und **Priv.-Doz. Dr. Thorsten Schinke**, Institut für Osteologie und Biomechanik, insgesamt 313.550 Euro für das Projekt „Bedeutung von ostealen Makrophagen im Knochenumbau“.

**Dr. Dr. Henning Hanken**, Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, 73.700 Euro für die „Entwicklung eines

## ausgezeichnet



**Katharina Kruszewski** und **Prof. Dr. Udo Bartsch** (r.), Klinik für Augenheilkunde, haben den Dr.-Karl-Robert-Brauns-Forschungspreis für Augenheilkunde in Höhe von 40.000 Euro erhalten. **Dr. Nicola Gagliani** (l.) und **Prof. Dr. Samuel Huber**, I. Medizinische Klinik, wurden mit dem Preis für Innere Medizin (7500 Euro) der Stiftung ausgezeichnet. **Prof. Dr. Gisbert Richard** (M.),

Anzeige

Kurze Wege.

**Dorint**  
Hotel  
Hamburg-Eppendorf




**Ihr Hotelpartner – direkt auf dem Gelände des UKE Eppendorf**

Schenken Sie sich selbst mehr Zeit für Ihren beruflichen oder privaten Besuch im UKE. Direkt am UKE gelegen, genießen Sie allen Komfort unseres erst im Herbst 2011 eröffneten Hauses, z.B.:

- die optimale Lage zwischen Flughafen, Innenstadt, Messe und CCH
- ÖPNV direkt vor dem Hotel
- Zertifiziertes Business Hotel mit iPhone/iPod/iPad-Ladestation in jedem Zimmer
- Restaurant „EPPO“ mit Außenterrasse und regionalen-saisonalen Köstlichkeiten

**Dorint · Hotel · Hamburg-Eppendorf**  
 Martinstraße 72 · 20251 Hamburg-Eppendorf · Tel.: +49 40 570150-0  
 Fax: +49 40 570150-100 · E-Mail: info.hamburg@dorint.com  
[www.dorint.com/hamburg](http://www.dorint.com/hamburg)



**Sie werden wiederkommen.**

bioaktiven Präadipozyten-Fibroin-Biohybrids zur Augmentation von Weichgewebsdefekten“.

#### Weitere Bewilligungen

**Prof. Dr. Dieter Flesch-Janys**, Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH), ist Leiter des Hamburger Studienzentrums der Gesundheitsstudie „Nationale Kohorte“, für die das UKE 7,4 Millionen Euro Fördergelder vom BMBF erhält.

**Priv.-Doz. Dr. Jens Aberle**, III. Medizinische Klinik, erhält von GID (GI dynamics) eine Förderung über 125 000 Euro für die Etablierung und Verwaltung eines nationalen „Endobarrier-Registers“.

**Dr. Géraldine Engels**, Labor für Experimentelle Feto-Maternale Medizin, wurde vom Fonds National de la Recherche Luxembourg mit einem Stipendium ausgezeichnet. Förderhöhe: 120 000 Euro.

**Dr. Sonia Donzelli**, Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie, erhält von der Werner Otto Stiftung 74 171 Euro für das Projekt „Novel role for HNO in the regulation of blood pressure through oxidation of PKG1“.

Weitere Förderungen der Stiftung: **Dr.**

**Walid Fazeli**, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, erhält 44 760 Euro für das Projekt „Neue Therapiestrategien zur Prävention und Behandlung neonataler Epilepsien am Modell der BFNIS durch Mutation im SCN2A-Gen“; **Dr. Mario Wittkowski** und **Prof. Dr. Samuel Huber**, I. Medizinische Klinik, 38 300 Euro für das Projekt „Untersuchung der Rolle von Interleukin-22-Bindeprotein und Interleukin-22 bei Patienten mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen und bei Patienten mit kolorektalem Karzinom“.

**Priv.-Doz. Dr. Ingo Schäfer**, Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS), erhält für die Studie „Amphetamin und Methamphetamin – Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum und Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen“ 55 000 Euro vom BMBF.

**Prof. Dr. Andreas Niemeier**, Klinik für Orthopädie, erhält von der Rickertsen-Stiftung 30 000 Euro für das Projekt „Neue Ansätze zum Pathomechanismus der Kniegelenksarthrose“.

## verabschiedet



**Ute Redlefsen**, MTA in der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, ist am 1. Juni nach über 35-jähriger Tätigkeit im UKE in den Ruhestand gegangen.

In der Forschung war sie zuständig für die Doktoranden und Habilitanten. Ute Redlefsen war in vielen Gremien als gewähltes Mitglied tätig, so im Personal- und Fakultätsrat, im Akademischen Senat und in der Berufungskommission.

**Jürgen Baumgarten**, Laborgut-Transportdienst, wurde am 30. Juni nach 27-jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst aus dem UKE verabschiedet.

## verstorben



**Irmgard Zink**, Zentrales Belegungsmanagement, ist am 9. Juni plötzlich und unerwartet verstorben. Sie leitete pflegerisch

bis zur Inbetriebnahme der Zentralen Notaufnahme (ZNA) die medizinische Notaufnahme und seit 2009 das Zentrale Bettenbelegungsmanagement. Seit dem 1. Juli 1977 war Irmgard Zink täglich mit unermüdlichem Einsatz und Herz bei der Arbeit – für die Patienten, ihre Mitarbeiter und Kollegen. Sie liebte die ZNA über alles; dies war für alle täglich spürbar. In der EHEC-Krise 2011 wuchs sie noch einmal über sich hinaus und war rund um die Uhr im Einsatz. In wenigen Monaten wäre sie in den verdienten Ruhestand gegangen, jetzt hinterlässt sie eine noch viel größere Lücke.



**Ulrike Haupt**, Zentrum für Psychosoziale Medizin, ist am 28. Mai nach langjähriger Krankheit verstorben.

Sie war durch ihre engagierte Arbeit, ihre mitmenschliche Einfühlsamkeit und ihre Kollegialität bei Patienten und Mitarbeitern sehr beliebt. Das Team der Station PA 2 und die Leitung des ZPM trauern um eine Kollegin und Freundin.

**Edelgard Gabler**, Klinik für Neurologie, ist am 11. März verstorben. Die Medizinisch-Technische Assistentin war 41 Jahre im UKE beschäftigt, zunächst als Kinderkrankenschwester, seit 1995 als MTA in der Neurologie.

**Prof. Dr. Ulrich Supprian**, ehemals Abteilung für Forensische und Kriminalpsychiatrie der Psychiatrischen Klinik, ist am 13. Mai verstorben.

**Prof. Dr. Hans Wilhelm Kreysel**, ehemals geschäftsführender Direktor der Universitären Hautklinik, ist am 16. Mai verstorben.

## August/September 2013 · August · September

**11. August 2013, 14 Uhr**

### Kicken mit Herz

Ort: Stadion Hoheluft

UKE-Ärzte treten zugunsten der Kinderherzstation gegen ein Promi-Team an.

**17. August 2013, 10 bis 16 Uhr**

### Rudern gegen Krebs

Ort: Außenalster, Ruder-Gesell. HANSA

**17. August 2013, 10 bis 15 Uhr**

### Kinderflohmarkt

Ort: Kita-Gelände (W 44)

**21. August 2013, 14.30 Uhr**

### Die Krebsgesellschaft stellt sich vor

Ort: Onkologisches Zentrum (O 24)

Die Hamburger Krebsgesellschaft stellt ihre Arbeit UKE-Mitarbeitern vor.

**29. August 2013, 18.30 Uhr**

### Mensch – Musik – Medizin

Ort: Foyer Neues Klinikum

Im Programm: „Bach bringt Bewegung“

**30. August 2013, 18 Uhr**

### UKE-Sommerfest

Ort: Campus Lehre

**7. September 2013, 10 bis 13.30 Uhr**

### Patientinnentag 2013

Ort: Erika-Haus (W 29)

Das Gynäkologische Krebszentrum und das Brustzentrum des UKE laden ein.

Mit Sicherheit verliebt

## UKE-Studenten klären auf

„Mit Sicherheit verliebt“ heißt ein bundesweites Präventionsprojekt, in dem sich mehr als 750 Medizinstudenten für eine bessere sexuelle Aufklärung von Schülern engagieren. Auch rund 30 Studierende des UKE haben eine Lokalgruppe gebildet. In Viererteams besuchen sie etwa ein Mal wöchentlich eine Klasse der Jahrgangsstufen sieben bis zehn und reden mit den Schülern. „Wir sprechen offen über Sexualität, Gesundheit, Geschlechtskrankheiten und Prävention“, erklärt Alena Laschtowitz, Medizinstudentin im 5. Semester und Leiterin der Hamburger Lokalgruppe. Mehr Infos gibt es per E-Mail unter: [kontakt-msv@medizin-hamburg.de](mailto:kontakt-msv@medizin-hamburg.de)

Anzeige

## Herzlichen Dank an die UKE Professoren und ihre Mitarbeiter

für 10 Jahre Treue und Zusammenarbeit bei zahlreichen nationalen und internationalen Kongressen. Unser Hamburger Team unterstützt Sie auch gern bei Ihrer nächsten Tagung.

Unser Ziel: wir wollen Sie lächeln sehen!

**INTERPLAN Hamburg  
feiert 10jähriges**



INTERPLAN AG  
Kaiser-Wilhelm-Straße 93  
20355 Hamburg

Tel. 040 32 50 92-30  
[www.interplan.de](http://www.interplan.de)

  
**INTERPLAN**  
Congress, Meeting & Event Management AG

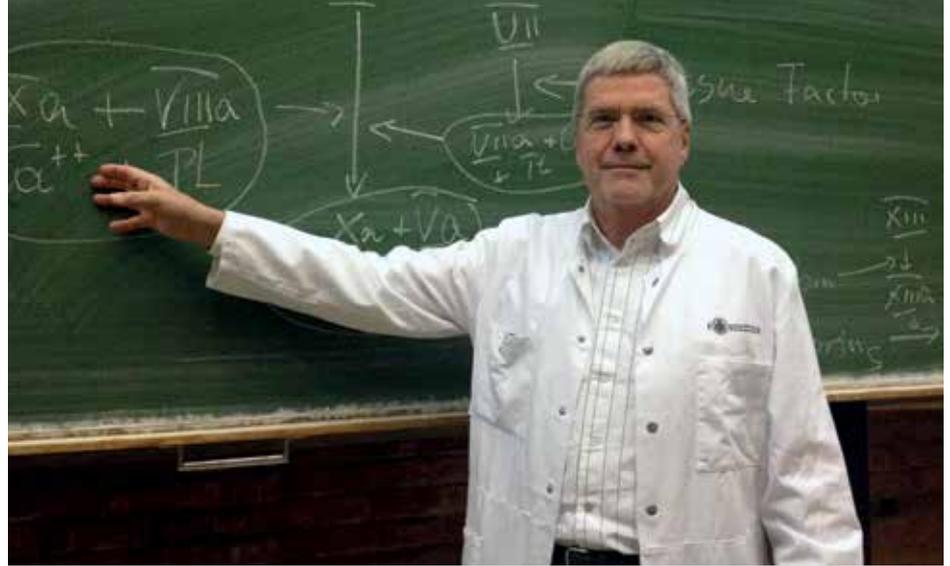
■ Kurz gemeldet

Direktor der Klinischen Chemie

# Prof. Wagener verabschiedet

Die Laufbahn von Prof. Dr. Christoph Wagener am UKE begann 1988 mit der Berufung auf die Professur am Institut für Klinische Chemie, das er seit April 1989 leitete. In der Folge war er auch Leiter des heutigen Diagnostikzentrums und Dekan des Fachbereichs Medizin. Prof. Wagener war Chairman des „Committee on Molecular Biology Techniques“ der International Federation of Clinical Chemistry, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie und Fachgutachter der DFG.

Sein wissenschaftliches Interesse galt insbesondere der medizinischen Relevanz von glykosylierten Biomolekülen und ihrem Potenzial, als Biomarker den Verlauf und die Prognose von Tumorerkrankungen zu beschreiben. Seine Begeisterung für die Forschung, die sich in höchst motivierender Förderung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter widerspiegelte, sowie die Freude daran,



Prof. Dr. Christoph Wagener war 24 Jahre Direktor des Instituts für Klinische Chemie



Das Team und sein Chef: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinischen Chemie

in einer komplexen Menge das Besondere zu finden, sind Eigenschaften, die uns stets begleitet und eine vielschichtige Perspektive auf die eigenen Arbeiten vermittelt haben. Durch sein Lehrbuch „Molekulare Onkologie“ hat Prof. Wagener für Studierende ein Standardwerk geschaffen, das die Grundlagen der Tumorentstehung und die klinische

Anwendung der Grundlagenforschung interdisziplinär beschreibt.

Über seinen Ruhestand hinaus setzt Prof. Wagener seine Forschungen am UKE innerhalb eines EU-Projektes fort. Lieber Herr Wagener, wir danken Ihnen für die schöne Zeit!

**Priv.-Doz. Dr. Andrea Horst**  
**Institut für Klinische Chemie**

Anzeige

## COPY und SERVICE im UKE



Kopien und Druck in s/w und Farbe bis A0, **Digitaldruck**, **Offsetdruck**, Weiterverarbeitung, **Laminieren** bis A0, **Ringel-**, **Steelbook-** und **Leimbindung** der Dissertation und Habilitation, **Scannen und Digitalisierung** von Plänen, Fotos, Dias und Röntgenaufnahmen bis A0, **Visitenkarten**, Mailings, Fax-Service, PC-Arbeiten, **Textil- und Foliendruck**, **Materialien für Medizin- und Zahnmedizin-Studium, Lehre und Forschung**, **Stempelherstellung**, **Gross-Foto- und Posterdruck**, **InternetLounge**, **Druckerpatronen** und **Hermes Paket-Shop**, KFZ- und Werbebeschriftungen, und vieles mehr...



Die Druck-Spezialisten für Klinik, Praxis, Studium und medizinische Einrichtungen  
**www.osterkuss.de** Martinistr.52, im UKE, Haus Ost 61  
TEL.: 040 / 411 60 60 10 FAX: 040 / 411 60 60 11 copy@osterkuss.de

OSTERKUSS[S] gGmbH ist ein Integrationsunternehmen gem. § 132 SGB IX.  
Aufgabe ist es, Arbeitsplätze für Menschen mit Vermittlungshindernissen zu schaffen.

### Impressum

Herausgeber: Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistr. 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen: Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation: Christine Trowitzsch (verantwortlich), Redaktion: Uwe Groenewold, Autoren: Frederik Büll, Angela Grosse, Gisela Schütte, Catharina Schütze, Nicole Sénégas-Wulf. Tel.: (0 40) 74 10-560 61, Fax: (0 40) 74 10-549 32, E-Mail: uknews@uke.de

Gestaltung: Claudia Hottendorff

Titelbild: Claudia Ketels

Fotos: Felizitas Tomrlin, Claudia Ketels, Regina von Fehrentheil, Axel Kirchof

Druck: Karl Bergmann & Sohn, Ruhrstraße 126, 22761 Hamburg

Auflage: 6250 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Sicher ist sicher

## Simulierte OP

Im OP-Saal herrscht volle Konzentration: Es treten Komplikationen bei der 81-jährigen Patientin auf. Das Team berät sich, was zu tun ist. Doch bei der vermeintlichen Operation handelt es sich um eine Übung im Simulationszentrum



Ärztin Anna Narimanidze prüft die Werte auf dem Kontrollmonitor

der Klinik für Anästhesiologie. Die Patientin ist eine technische Attrappe. Das Operationsteam wird mit Mikrofonen ausgestattet und während des Eingriffs gefilmt. Im Anschluss gibt es eine Feedbackrunde, in der gelobt wird, aber auch Fehler angesprochen werden. „Wir trainieren hier die Fähigkeit, immer einen Schritt vorzudenken, um bei kritischen Situationen richtig handeln zu können“, sagt Dr. Malte Issleib, Ärztlicher Leiter des Simulationszentrums. Dort üben Ärzte, Pflegekräfte und Studenten die verschiedenen Prozesse einer OP. Dr. Issleib: „Wir können hier alle Abläufe interdisziplinär simulieren. Letztendlich wollen wir das Konfliktmanagement und vor allem die Kommunikationsfähigkeit der Teilnehmer schulen. Trotz der Stresssituation soll eine gewisse Routine in den Abläufen entstehen.“ Das alles mit dem Hintergedanken, die Operationen für die Patienten im UKE noch sicherer zu machen.

Weitere Informationen, zum Beispiel zu Kursen im Simulationszentrum:

Tel.: -54477, E-Mail: ana-event@uke.de.

15 Jahre UKE-Ärzte-Bigband „Jazzkulap“

## Jazzband sucht Verstärkung



Seit 15 Jahren steht die UKE-Ärzte-Bigband „Jazzkulap“ regelmäßig auf der Bühne und begeistert ihre Zuhörer mit Mainstream-Jazztiteln wie „In the Mood“ oder zeitgenössischen Kompositionen. Vielen Mitarbeitern ist sie von der Eröffnung des Neuen Klinikums oder Sommerfest-Auftritten bekannt. Insgesamt 23 Musiker gehören zur Standardbesetzung der Band, darunter Sänger, Holzbläser, Blechbläser und eine Rhythmusgruppe aus Klavier, Schlagzeug, Bass und Gitarre. Aktuell sucht die Jazztruppe neue Mitspieler für Trompete, Bass und Posaune. Geprobt wird immer mittwochs zwischen 19 und 21 Uhr im Hörsaal der Frauenklinik am UKE. Mehr Informationen gibt es unter [www.jazzkulap.de](http://www.jazzkulap.de) oder per Mail: [info@jazzkulap.de](mailto:info@jazzkulap.de).

Anzeige

**DocMorris Apotheke am UKE**



**Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!**

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40% günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

**Martinstraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg**  
**Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616**  
**Mo-Fr: 8.00-19.00 Uhr**  
**Sa: 9.00-18.00 Uhr**



## Blumengruß des Monats

# Seit über 30 Jahren dabei



Studentin Christina Kamp hat nicht nur von Dozenten, sondern auch von Gesundheits- und Krankenpflegerin Gabriele Mücke von der Leukämienstation C5A einiges gelernt: „Sie hat mir vieles an Handwerkszeug mit auf den Weg gegeben.“ Als Dank überreichte sie der überraschten Pflegerin, die seit über 30 Jahren im Dienst ist, den Blumengruß. – Wollen auch Sie mitmachen und einen von Callabar (Ladenpassage O 10) zusammengestellten Strauß verschenken? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail ([ukenews@uke.de](mailto:ukenews@uke.de)) mit einer kurzen Begründung. Das Los entscheidet. Viel Glück!

## Erika-Haus

# Räume frei

Wer Räumlichkeiten für Fortbildung, Feier oder Kongress sucht, ist im Erika-Haus gut aufgehoben. Fragen zur Buchung beantworten Hilke-Elisabeth Hein-Ahrberg (-5 86 72, mobil: 0160-7720591) vom Freundes- und Förderkreis des UKE e. V. oder Frederik Zinn (KGE, -5 51 82); Buchungen per E-Mail an [holstein@uke.uni-hamburg.de](mailto:holstein@uke.uni-hamburg.de).

## Gynäkologisches Krebszentrum

# Patientinnentag

Am 7. September (10 bis 13 Uhr, Erika-Haus) laden das Brustzentrum und das Gynäkologische Krebszentrum Patientinnen und Angehörige zum Patientinnentag ein. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur sozialen Sicherung oder zu psychosozialen Folgen. Mehr Infos unter: [www.uke.de/kliniken/brustzentrum](http://www.uke.de/kliniken/brustzentrum).

## Zahl des Monats

# 200

**Gäste hatte US-Präsident Barack Obama bei seinem Deutschlandbesuch ins Schloss Charlottenburg geladen. Zu ihnen gehörte Prof. Dr. Dr. Hermann Reichenspurner, Leiter des Universitären Herzzentrums (UHZ). Obama und Kanzlerin Angela Merkel unterhielten sich angeregt mit dem Herzchirurgen, im Hintergrund Präsidenten-Gattin Michelle und Hamburgs Ballettdirektor John Neumeier. Prof. Reichenspurner: „Die Einladung, sogar am Ehrentisch mit der Bundeskanzlerin und Präsident Obama platziert zu werden, war eine große Ehre für mich und der Abend ein einmaliges Erlebnis.“**



Fotos: Jesco Denzel, Felicitas Tomfelin

# Was LESEN Sie gerade?

Ihr Buchtipp an: [ukenews@uke.de](mailto:ukenews@uke.de)



**Inge Zimmermann,**  
Strategischer Einkauf

**Ihr Lieblingsgenre?** Krimis.

**Wo lesen Sie am liebsten?** Im Urlaub, auf dem Balkon oder bei langen Bahnfahrten.

**Ihr Buch für eine einsame Insel?** Bücher von Paulo Coelho, weil ich die schon immer lesen wollte und noch keine Zeit hatte.

**Ihr Lesetipp?** Sibylle Herbert: „Überleben Glücksache“, Fischer Scherz, ab 5,37 Euro.

„Das Buch hat mir eine Freundin empfohlen, die an Brustkrebs erkrankt war und bei der Suche nach Informationen darauf gestoßen ist. Sibylle Herbert erzählt ihre eigene Geschichte als Patientin mit der Diagnose Brustkrebs. Schritt für Schritt führt sie den Leser durch ihre Krebstherapie. Dabei wagt sie den Perspektivwechsel und lässt auch andere Personen wie die beteiligten Ärztinnen und Ärzte zu Wort kommen. Diese Vorgehensweise fand ich besonders spannend, weil man dadurch tiefe Einblicke in Bereiche des Klinikalltags und des Gesundheitssystems bekommt. Es war überraschend, wie gefühlsbetont dieses Buch geschrieben ist und dass man so etwas Komplexes so gut beschreiben kann. Auch geeignet für die, die mehr über unser Gesundheitssystem wissen wollen.“



**Stefanie Hesse,**  
Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe

**Ihr Lieblingsgenre?** Lustige Sachen, Comedy.

**Wo lesen Sie am liebsten?** Im Urlaub. Am Strand oder im Schatten mit einem Fruchtsaft.

**Ihr Buch für eine einsame Insel?** Mit Partner: Bücher von Eckart von Hirschhausen. Ohne Partner: Bücher von Dieter Nuhr und Heinz Erhardt.

**Ihr Lesetipp?** E. v. Hirschhausen: „Wohin geht die Liebe, wenn sie durch den Magen durch ist?“, Rowohlt, 14,99 Euro.

„Ich habe mir das Buch für eine Reise gekauft. Es ist die perfekte Lektüre für einen Urlaub mit Partner! Das Thema Liebe ist einfach unerschöpflich. Eckart von Hirschhausen nimmt ganz normale Vorgänge und macht daraus etwas Lustiges. Er findet verblüffende Erklärungen für die großen und kleinen Gefühle, die Komik im Paarungsverhalten und die Marotten unseres Miteinanders. Etwa: Was haben weibliche Party-Flirtversuche mit Fruchtfliegen zu tun? Der Autor zeigt dem Leser, wie er sich besser streiten kann und aus einem gemeinsamen Urlaub auch gemeinsam zurückkehrt. Er sagt: Schaltet eure Instinkte ein! Das Buch gibt Input für Diskussionen, macht schöne Träume und bringt dem Leser etwas bei – da ist einfach alles drin.“



**Inken Haindl-Wagner,**  
GB Unternehmenskommunikation

**Ihr Lieblingsgenre?** Biografien, Gedichte (vorzugweise Mascha Kaléko oder Ringelnatz), Krimis, Romane oder was Schönes zum Blättern.

**Wo lesen Sie am liebsten?** In meinem Sessel zu Hause, aber eigentlich überall.

**Ihr Buch für eine einsame Insel?** „Der Turm“ von Uwe Tellkamp, da ich nicht weiter als bis zur Hälfte gekommen bin – dranbleiben ist angesagt.

**Ihr Lesetipp?** Jörn Jacob Rohwer und Vera Lehndorff: „Veruschka“, Dumont, 24 Euro.

„Das Buch habe ich von meinen Söhnen geschenkt bekommen. Vera Gräfin von Lehndorff, nur Veruschka genannt, ist Deutschlands erstes Supermodel. In Gesprächen mit Jörn Jacob Rohwer erzählt die Stilikone erstmals ihre Geschichte: 1939 in Ostpreußen geboren, erinnert sie sich an ihre frühe Kindheit auf Schloss Steinort in Masuren und ihren Vater Heinrich, 1944 als Widerstandskämpfer hingerichtet. Sie erzählt von ihrer wilden, glamourösen Zeit im New York und Paris der Sechziger- und Siebzigerjahre. Dabei lässt sie auch die Schattenseiten der Szene nicht aus. Lehndorff erzählt nicht lakonisch, sondern mit Leidenschaft; nicht klagend, sondern so, wie ihr Leben war: reich, interessant, zeitgenössisch.“





medizinischer Haarerersatz®  
**elke**

Ihr Perückenfachgeschäft  
im UKE / Haus Ost 37  
Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Tel. 040-46858620 (Fr. Schrödter)  
[www.elke-haarersatz.de](http://www.elke-haarersatz.de)

**UKE**  
**Haus Ost 37**



## Aus gutem Grund nehmen wir es so genau.

Orthopädische Produkte, wie Bandagen, Orthesen, Einlagen und Spezialschuhe, können nur dann optimal nützen, wenn sie exakt angepasst sind. Dazu müssen die individuellen Gegebenheiten beim Patienten sorgfältig gemessen und erfasst werden. Fortschrittliche Mess- und Analysetechnik, wie wir sie bei Carepoint einsetzen, führt dabei zu deutlich besseren Resultaten. Gern sagen und zeigen wir Ihnen mehr darüber, wie vielseitig wir Ihnen bei gesundheitlichen Problemen helfen können.



**carepoint**  
Thum & Wilharm

...Produkte & Service für die Orthopädie.

Martinstraße 52 · 20251 Hamburg  
Tel. 040/4116109-0 · Fax 040/4116109-61  
[info@carepoint.eu](mailto:info@carepoint.eu) · [www.carepoint.eu](http://www.carepoint.eu)

Fotos: Bauerfeind AG,  
Carepoint und Fotolia